



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Frantz, G.: Beiträge zu Rußlands Kriegsvorbereitungen : aus russischen
Originaldokumenten

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Willensstärke. So sehr der Drite und Franzose danach trachten wird, die Fäden des internationalen Handels und die Herrschaft über die innere Verwaltung in die Hand zu bekommen, so wenig wird es ihm nach harter Pioniertätigkeit auf jungfräulich sprödem Boden gelüsten. Mühevollles Abbringen landwirtschaftlicher Bodenprodukte durch zähe Kulturarbeit war anderswo und auch hier noch niemals sein Ehrgeiz. Gar bald wird sein Ruf vernehmbar werden: „Germans to the front!“

Die gesetzlichen Vorschriften zur Erschwerung deutscher Niederlassung, die beide Mächte möglicherweise durchsetzen könnten, werden in der Praxis lange nicht so heiß gegessen als gekocht werden. Den Interessengegensätzen unter ihnen selbst verdankt zumal die Türkei, daß sie bis jetzt noch am Leben geblieben ist, da beide über die Grenzen ihrer „Einflußzone“ sich noch immer nicht einigen konnten und eifersüchtelnde Gegenmaßnahmen zwischen ihnen noch auf lange Zeit den Dritten erfreuen werden. Als nicht zu unterschätzendes Gegengewicht tritt auch die offenkundige Feindseligkeit gegen ihre Brüder von der Entente und gegen die Griechen seitens der Italiener, da sie sich insbesondere in den Küstenstrichen am Mittelmeer tiefmütterlich behandelt fühlen und Verbrüderungen mit den Türken öffentlich kundgeben.

Die Wiederanknüpfung der Fäden zum Auslande wird in Vorderasien nicht schwerer sein, als in anderen Ländern. Zwingt der Feind uns zum äußersten Mittel der Bevölkerungsabgabe, so wird der Deutsche aus diesem Mittel sich die Hauptwaffe schmieden müssen, neu erwachtem Volkstum die Wege zu bahnen. Allem Bemühen unserer Unterdrückten zum Trotz werden wir — hierin liegt unsere geschichtliche Aufgabe — mit unseren Auswanderern überall in der Welt ein starkes, bodenständiges Deutschtum schaffen, aus dem deutsche Wertgeltung neu erstehen kann. Feindliche Hemmungen werden sich allerorten geltend zu machen suchen. Wir werden sie in Rechnung stellen müssen, gewiß! Auf die Dauer unüberwindbar werden sie deutschem Zielbewußtsein aber selbst in Ländern mit chauvinistisch verfeilter Bevölkerung nicht sein, um wieviel weniger dort, wo deutsche Art Klang und Ruf weckte, wie kaum sonstwo in der Welt.



Beiträge zu Rußlands Kriegsvorbereitungen

Aus russischen Originaldokumenten

Von G. Franz, Major im Generalstabe



ie Denkschrift der deutschen Friedensdelegation zur Schuldfrage weist darauf hin, daß die russischen Mobilisierungsvorbereitungen in den letzten Jahren vor dem Kriege wesentlich verbessert und gesteigert worden waren.

Daß es sich bei diesen Verbesserungen nicht lediglich um Vorsichtsmaßnahmen handelte, daß sie vielmehr bewußt den in Bälde beabsichtigten Krieg vorbereiteten, ist in mehrfachen Veröffentlichungen der letzten Zeit nachgewiesen, besonders in der Schrift „Rußlands Mobilisierung für den Weltkrieg“ (Berlin 1919, E. S. Mittler & Sohn). Zu den in dieser Broschüre im großen Rahmen gezeichneten Kriegsvorbereitungen lassen sich aus russischen Originalakten, die sich in unseren Händen befinden und inzwischen der Bearbeitung zugänglich wurden, einige ergänzende interessante Einzelheiten entnehmen.

Einem Befehle des Militärbezirks Warschau vom 14./27. Oktober 1913 (Sr. Nr. 3065) zufolge hat der Generalstab im Laufe mehrerer Jahre eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen, die nicht nur auf eine Bervollkommnung der Organisation des aktiven Heeres, sondern überhaupt auf einen Ausbau der bewaffneten Macht des Reiches hingen. Die Durchführung dieses Programms

führt zunächst zu einer wesentlichen Etatserhöhung bei der Artillerie an Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Pferden. Hiermit soll alsdann eine Umformierung der bestehenden Verbände, Bildung der Batterien zu 6 Geschützen¹⁾, Formierung neuer Verbände, Verbesserung des Verbindungs- und Nachrichtendienstes verbunden sein.

Die Etatserhöhungen sollten im Herbst 1913 beginnen und innerhalb von vier Jahren abgeschlossen sein; im Herbst 1913 werden bei der Artillerie des Militärbezirks 1670 Mann über den bisherigen Etat eingestellt werden. —

Ebenso finden Etatserhöhungen, beginnend vom Herbst 1913 an und vorgesehen für eine Reihe von Jahren, bei den Pionier-, Flieger- und Luftschifferformationen statt. Auch hier sollen im Zusammenhang mit der allgemeinen Verstärkung der Armee Neuformationen erfolgen. Im Herbst 1913 soll eine Verstärkung des gewöhnlichen Rekrutenkontingentes um 368 Köpfe erfolgen. (Militärbezirk Warschau vom 8./21. November 1913, S. Nr. 3309). —

Bei den Etatsvermehrungen der Infanterie ist ausdrücklich angegeben, daß sie zwecks Formierung eines neuen Armeekorps in Warschau im Jahre 1915 erfolgen. Für spätere Abgaben an dieses Korps sollen Herbst 1913 bei den Infanterie-Regimentern von 8 Divisionen des Militärbezirks die Etats um 4 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 180 Gemeine erhöht werden (Militärbezirk Warschau vom 19. Juli/1. August 1913, S. Nr. 1653).

Des weiteren sollen im ganzen Reiche die Etats aller Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillonen um 4 junge Offiziere, der zu 2 Bataillonen (Schützen-Regimenter) um 2 jüngere Offiziere und 1 Hauptmann vermehrt werden.

Um die Beförderungsverhältnisse zu bessern, sollen 197 Oberstenstellen auf Kosten der Oberstleutnants (Majore gibt es in der russischen Armee nicht) neu geschaffen werden (Militärbezirk Warschau vom 23. November/6. Dezember 1913, S. Nr. 3424). —

Für ein in nächster Zeit neu zu formierendes Sappeur-Bataillon im Militärbezirk Warschau geben 4 Bataillone je eine Kompanie, ein fünftes außerdem Scheinwerfer-, Verbindungs- und Feldingenieurpark-Kommando ab; die abgegebenen Verbände sind durch Neuformationen wieder zu ersetzen. (Militärbezirk Warschau vom 1./14. Dezember 1913, S. Nr. 3612). —

Im Laufe des Winters 1912/1913 wurde die zweite schwere Artillerie-Division²⁾ neu organisiert. Während sie im November 1912 deshalb als Feldtruppe nicht brauchbar war, wird sie im November 1913 für den Feldkrieg als Division der zweiten schweren Artillerie-Brigade zur Verfügung gestellt (Militärbezirk Warschau vom 24. November/7. Dezember 1912, S. Nr. 3053 und vom 29. November/12. Dezember 1913, S. Nr. 3559). —

In einem Befehl des Generalstabes in Petersburg vom 1./14. November 1912 (S. Nr. 2299) wird angeordnet, im Militärbezirk Warschau unverzüglich folgende Maßnahmen zu treffen:

beschleunigt bei den Truppen die Ausrüstungsbestände aufzufüllen,

alle Mobilmachungsvorarbeiten nachzuprüfen,

die Truppensfahrzeuge nachzusehen und Fahrübungen abzuhalten,

Offiziere und Unteroffiziere erneut in der Organisation, Taktik und Uniformierung der wahrscheinlichen Gegner an der Westfront zu unterrichten sowie in der Kenntnis der voraussichtlichen Kriegsschauplätze,

alle Anordnungen betreffs Räumung des Grenzgebietes nachzuprüfen.

Auf äußerste Vorsicht in mündlichen und schriftlichen Äußerungen bezüglich aller Nachrichten, die mit der Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres in Zusammenhang gebracht werden können, wird besonders hingewiesen. —

Im August 1913 wird vom Militärbezirk befohlen, daß von allen Frontvorgesetzten die Mobilmachungsbereitschaft aller unterstellter Truppen nachgeprüft und über alle vorgefundenen Mängel sofort an den Militärbezirk berichtet werden

¹⁾ Die Batterie hatte vor dem Kriege 8 Geschütze.

²⁾ Artillerie-Division = Abteilung oder Bataillon.

soll. Hierzu sollen keine offiziellen „Kontrollmobilmachungen“ abgehalten werden, sondern nur bis ins einzelne gehende Prüfungen der Mobilmachungspläne und der Materialbestände der Truppen.

Die Ergebnisse der bei einzelnen Truppenteilen abgehaltenen Kontrollmobilmachungen werden auch allen anderen Formationen mitgeteilt werden; die zur Sprache gebrachten Mißstände sind auch hier zum Gegenstand der Nachprüfungen zu machen (Militärbezirk Warschau vom 9./22. August 1913 Nr. 2470). —

Durch Verfügung der Hauptintendanturverwaltung vom 6./19. November 1913 (S. Nr. 1158 Petersburg) wird angeordnet, daß sich Offiziere bei der Mobilmachung aus Mannschaftsbeständen einzukleiden haben, damit sie sich im Gefecht von der Masse der Truppen weniger abheben. Als Abzeichen behalten sie nur Achselstücke und Kofarden nach den für Offiziere vorgeschriebenen Mustern. Um diese Anordnung als Mobilmachungsmaßnahme geheim zu halten, wird sie im Armeeverordnungsblatt nicht bekannt gegeben. —

Am 28. Januar/10. Februar 1913 wird vom Militärbezirk (S. Nr. 495/235) befohlen, im Fall einer Mobilmachung bis zur Entlassung des zurückbehaltenen Jahrganges 1912 die Rekruten in die Front einzustellen, wodurch sich der Bedarf an Ergänzungsmannschaften bei den Formationen im Kriege ganz erheblich verringert.

Sollte die Mobilmachung erklärt werden, wenn sich die entlassenen Mannschaften gerade auf der Heimfahrt befinden, so haben sie beim nächsten Bezirkskommando die Bahn zu verlassen.

Diese als nicht zweckmäßig erwiesene Maßnahme wird im Frühjahr 1914 durch Befehl des Militärbezirks Warschau vom 15./28. März (S. Nr. 1015) dahin abgeändert, daß die auf der Reise befindlichen Mannschaften bis zu ihrem Heiseziel durchzuführen sind und sich dort bei ihren Kontrollbehörden zu melden haben; etwa entlassene Mannschaften, die noch nicht abgereist sind, sind bei dem entlassenden Truppenteil anzuhalten. —

Mit der neuen Ausbildungsvorschrift von 1911 wurde die Ausbildung der Rekruten bei der Infanterie auf sechzehn Wochen herabgesetzt (früher zwanzig Wochen), beginnend am 1./14. Dezember und endigend mit Einstellung der Rekruten in die Kompagnie Mitte April. Der Zeitpunkt pflegte sich noch wegen verspäteten Eintreffens der Rekruten zu verschieben. Für die Winterausbildung war eine genaue, wochenweise gegliederte Einteilung des Ausbildungsstoffes mit genauer Angabe der Dienststunden vorgeschrieben. Nach acht Wochen sollte die Ausbildung soweit gefördert sein, daß die Leute im Notfalle in die Kompagnie eingestellt werden können; der beschleunigten Ausbildung zum Gefecht wird erhöhte Aufmerksamkeit beigelegt, die Verteilung der Dienstzweige auf die einzelnen Wochen entsprechend geregelt.

Der Schwerpunkt der Schieß- und Gefechtsausbildung lag trotzdem in den Sommermonaten, wenn die Truppe in den Lagern war.

Es liegt auf der Hand, daß diese durch die Garnison und klimatischen Verhältnisse Rußlands bedingten ungünstigen Ausbildungsverhältnisse die Schlagfertigkeit der Armee während des Winters gegenüber den Zentralmächten stark benachteiligten, was auch von der Heeresleitung erkannt und durch Zurückbehaltung des im Herbst ausgedienten Jahrganges bis zum Frühjahr des nächsten Jahres ausgeglichen werden sollte.

Aber selbst diese Maßnahme, die ja auch nur ein Notbehelf war und auf die Dauer nicht hätte aufrecht erhalten werden können, genügte nicht. Aus einem Schriftwechsel des VI. Armeekorps geht hervor, daß im Winter 1912/13 und 1913/14 die Ausbildung auch bei der Artillerie in „beschleunigtem Tempo“ und nach „verkürztem Programm“ erfolgte. Hierzu war vom Militärbezirk Warschau ein Wochenprogramm für die Rekrutenausbildung bearbeitet und an die Truppen ausgegeben. Der Zweck, den Rekruten innerhalb möglichst kurzer Frist als vollwertigen Schützen im Gefecht auszubilden, ist nach Meldung der unterstellten Truppen voll erreicht.